Worte zur Politik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Worte zur Politik

Erzherzog Karl von Oesterreich, Sieger von Aspern, über den Krieg: «Nur selten wird ein schlechter Friede durch einen Krieg wieder gut gemacht.»

«Vergleicht man das Resultat des glücklichsten Krieges mit den dazu aufgebotenen Mitteln, so zeigt es sich, daß man meistens ein viel größeres mit geringerem Aufwand von Kraft auf gelinderen Wegen erreichen konnte.»

«Wenn Schwache und Unfähige Macht haben und noch dazu träg oder leichtsinnig sind, so entscheiden sie sich leicht zum Kriege. Sie greifen nach dem Schwert, um den gordischen Knoten zu zerhauen, welchen aufzulösen sie nicht genug Einsicht und Beharrlichkeit haben.»

▪

Sir Winston Churchill: «Je weiter ein Staatsmann zurückblickt, desto weiter wird er nach vorne blicken können.»

▪

Lord Home, britischer Außenminister: «Ich finde die Notwendigkeit, über die Weltlage in Begriffen des Kalten Krieges denken zu müssen, unaussprechlich lästig.»

▪

U Thant, Generalsekretär der UNO: «Die Gefahr besteht darin, daß nichts geschieht. Nichts als Zeitvergeudung und Haarspalterei und unterdessen eine Anhäufung von Kernwaffen.»

▪

J. Chaban-Delmas, französischer Politiker: «Politische Illusionisten sind Leute, die an die ehrlichen Absichten des Straßenräubers auch dann noch glauben, wenn er ihre Brieftasche zu sehen wünscht.»

Jacques Chastenet, Historiker: «Ein Staatsmann muß vor allem lernen, das Wichtige vom Dringenden zu unterscheiden.»

▪

Amintore Fanfani, italienischer Ministerpräsident: «Die Politik in einer freiheitlichen Demokratie ist ein Zug, dessen Fahrplan von den Reisenden bestimmt wird.»

▪

Henry Cabot Lodge, ehemaliger US-Delegierter bei der UNO: «Ein hungriger Mensch ist an vier belegten Broten mehr interessiert als an den vier Freiheiten.»

▪

Diplomat und Schriftsteller Harold Nicolson: «Es ist für einen Diplomaten bereits schwierig genug, die Wahrheit herauszufinden. Noch viel schwieriger aber ist es für ihn, die Wahrheit so nach Hause zu berichten, daß sie auch geglaubt wird.»

▪

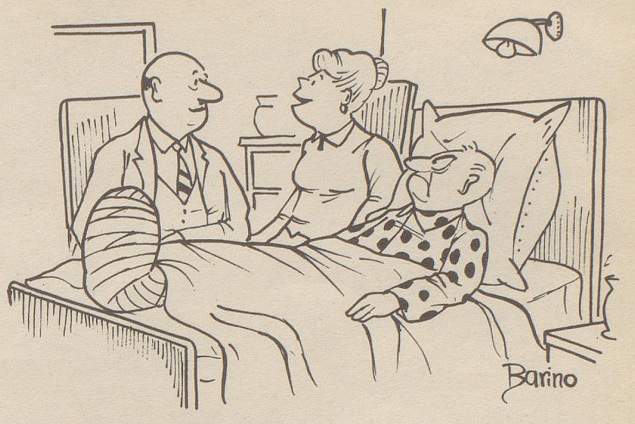
Alfons Gorbach, Bundeskanzler von Oesterreich: «Die Koalition ist wie eine Firma, deren Bücher nicht stimmen, weil die Kompagnons die Verluste ihrer Teilhaber jeweils als ihren Gewinn buchen.»
«Die Außenpolitik ist kein Geschäft, das sich mit dem Umsatz an Neutralitätsdefinitionen hebt.»

▪

Lord Salisbury, englischer Politiker: «In der Politik ist es wie beim Fußballspiel: man beginnt als Stürmer und endet als Verteidiger.»

▪

Richard Crossman, britischer Labour-Politiker: «Die Konzeptionen der Atomstrategie sind so kurzlebig wie die Damenmoden.» TR



« . . . dann lief der verängstigte Hase zwischen seinen Beinen durch, und er schoß . . . »

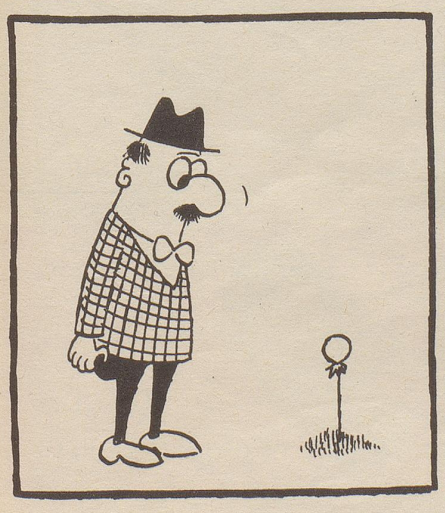
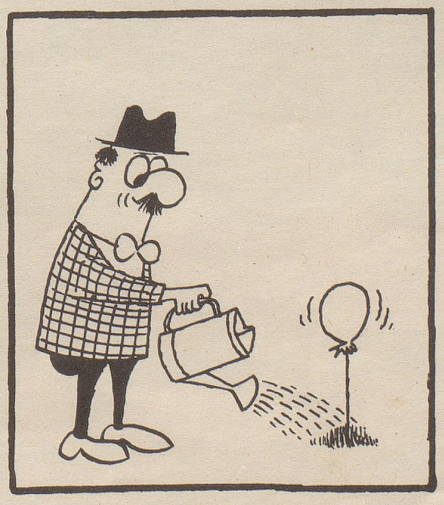
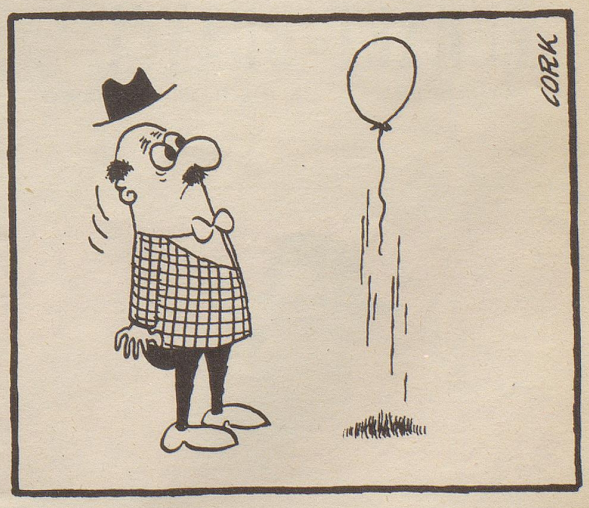
Mich lockt's

Ich bin ein Mann mit kleinem Sold,
ich bin nicht reich, doch hätt' ich Gold,
ich würd' es nicht verschmähen,
Ich kaufte mir vielleicht ein Haus
und stattete mich fürstlich aus
vom Kopf bis zu den Zehen.

Mein Gold trag ich an einer Hand
(weil meine Frau darauf bestand)
und in den Backenhöhlen,
denn manche tragen es in sich,
sind sozusagen innerlich
dann etwas wie Juwelen.

Man schüttelt mir die Hand. «Wie geht's?»
so fragt man mich, beteuert stets:
«Wer reich», genau genommen,
«der verkommt». Der das erklärt
sieht blendend aus und wohlgenährt ...

Mich lockt's, auch zu verkommen.

Ernst P. Gerber

MANI — Erlebnisse eines einfachen Gemütes